

besteht; der würde es langweilig machen, klar, dumm und undeutsch machen wollen und also ein Antinationalist sein, der darauf bestünde, daß Deutschland eine Nation in fremdem Sinne und Geiste würde..." (BETRACHTUNGEN)

Seinen Patriotismus, den ihm der Bruder so verübelte, ging Thomas Mann durchaus nicht fehl, mithin als Politik gar zu verstehen. Sein nationalistisches Pamphletieren (GEDANKEN IM KRIEG, FRIEDRICH UND DIE GROSSE KOALITION, WELTFRIEDEN?) deutete und rechtfertigte er als eine vorrechtliche Exzentrizität des Künstlers. Beleuchtenswert der anschließliche Satz:

"Denn Politik ist unmenschlich; des Künstlers Sache aber ist am Ende, wenn nicht 'Menschlichkeit', so doch das Menschliche."

Nein, politisch ließ er sich nicht gehen; das warf er seinerseits vielmehr dem Bruder vor. Die Politik, als Disziplin, war nicht sein Fall. Kursiv läßt er es, damit es niemand überlese, drucken:

" A u ß e r m i r . "

Die Souveränität des Künstlers stand für ihn als ethisches Gebot.

"Ich bin einzeln, ich sehe zu."

Ein Mensch ohne Staat sei ein Wilder. Alle Kultur entspringe aus den Verhältnissen mit dem Staate; je gebildeter, desto mehr Glied eines gebildeten Staates - wird, von Thomas Mann in seiner Rede VON DEUTSCHER REPUBLIK, der Novalis heranzitiert.

Gebildeter eines gebildeten Staates zu sein, vermeinte er als Synonym für jene von ihm als sogenannte politische Humanität verstandene "Einheit des geistig-nationalen und des staatlichen Lebens": für Republik schlechthin. Bildung wäre demnach Demokratisierung durch Romantik. Oder spezifiziert: Unter deutscher Bildung verstand er die Demokratisierung Deutschlands durch die deutsche Republik. Es entsprach seinem neuen Demokratieverständnis: seinem künstlerischen Verantwortungsbewußtsein für diesen Weimarer Staat des 19. Januar 1919: seiner doppelten Verantwortlichkeit als Bildner und Erzieher.

Bildung und Erziehung.

Das sollte uns Deutsche dieses Staates schon interessieren, wie es mit seinen Mitgliedern in dieser verantwortungsreichen